

7. Sekundärliteratur

Die Entwicklung der theoretischen Pädagogik.

Andreae, Carl

Leipzig, 1911

4 J. LOCKE UND J. J. ROUSSEAU

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Hauptseiten des Geistes sind Verstand und Gedächtnis; so wichtig das letztere, so bleiben doch ohne jenen seine Vorräte unnütz. Daher fordert er zur Verstandesbildung besondere Hilfsmittel, wie Sammlungen, Museen und selbst theatralische Vorführungen, scheint aber schließlich doch dem Gedächtnis die erste Stelle anzuweisen, weil ohne dasselbe alle Geistesgaben lahm gelegt sind. Dafür spricht auch die ausführliche Behandlung der *memoria artificialis* und der *ars mnemonica*.¹⁾

4 J. LOCKE UND J. J. ROUSSEAU

Mit J. Lockes Gedanken über die Erziehung²⁾ erhält das pädagogische Raisonement ein neues Ferment. Seine philosophischen Untersuchungen hatten für die denkende Durchdringung des Erziehungsgeschäfts eine Grundlage geschaffen, die den zahlreichen vorausgehenden didaktischen Anweisungen und Ratschlägen fehlte. Allerdings eine wissenschaftliche Fassung seiner eigenen pädagogischen Erfahrung dürfen wir um so weniger erwarten als seine Aufzeichnungen, ihrer Tendenz nach rein aristokratisch, ursprünglich für die Öffentlichkeit nicht bestimmt waren. Gleichwohl berühren sie in ihrer freien, populären Gestalt die wichtigsten Fragen der Pädagogik. Erziehung ist für Locke Arbeit an dem ganzen Menschen. Nächstes Objekt ist der Körper, den es zum gesunden, d. h. allezeit tauglichen und gehorchenden Instrument des Geistes zu entwickeln gilt. Denn die Herrschaft gebührt dem Geist; sie ihm zu sichern, ist die Hauptaufgabe der Erziehung, mit der

1) Morhof, D. G. Vgl. Polyhistor litt. II, bes. Cap. IV. VI. VII.

2) J. Locke, Some thoughts concerning education. Dazu Schärer, E. John Locke, Leipzig 1860.

nicht früh genug begonnen werden kann — nicht durch Lehre, sondern durch Beispiel, Erfahrung und Gewöhnung, diesen Vorarbeitern der Tugend. Sie dem Menschen so wert zu machen, daß er in ihr allein sein Glück, seine Ehre und sein Vergnügen findet, ist letztes Ziel. Je nach der Individualität des Zöglings müssen die Mittel verschieden sein, daher gibts keine Massenerziehung. Der Unterricht rückt an die zweite Stelle. Denn Kenntnisse sind das unwichtigste Stück der Erziehung und die Wissenschaft ist zwar ein notwendiges Erfordernis, aber zweiten Ranges. Nicht Gelehrte, sondern Menschen zu bilden ist die Aufgabe, Menschen, die das wissen, was sie brauchen, die Lebensklugheit und Menschenkenntnis besitzen. Maßstab für die Auswahl des Unterrichtsstoffes ist der Nutzen, Kanon für das Unterrichtsverfahren die Arbeitslust, die freie Tätigkeit. Jener läßt alles, was zum bloßen Schmuck des Lebens dient, zurücktreten, dieser schließt jegliche Art von Zwang grundsätzlich aus. Obgleich Locke von diesen seinen gelegentlichen Gedanken über Erziehung, welche nirgends den Boden verlassen, auf dem sie gewachsen sind, bescheiden denkt, so hält er sie doch für nicht ungeeignet, denen ein Licht anzuzünden, welche sich bei der Erziehung mehr auf ihre eigene Vernunft als auf überkommene Gewohnheiten verlassen wollen.

Welche Bedeutung diesen Ideen zukommt, läßt sich daran erkennen, daß sich ihre Spuren bis zur Gegenwart verfolgen lassen. Nicht zu den geringsten ihrer unmittelbaren Wirkungen zählt jedoch die Befruchtung, welche die Gedanken des Mannes erfuhren, der berufen war, das pädagogische Denken zu revolutionieren, und durch den sich die Saat des alten Reformers Montaigne spät noch zu einer reichen Ernte entfalten sollte.

Das Werk J. J. Rousseaus gehört zu den merkwürdigsten Erzeugnissen der Weltliteratur.¹⁾ Während es sich als ein Produkt der Phantasie gibt, das in Einzelheiten nicht nur anfechtbar sondern leicht zu widerlegen war, wirkt es durch die Originalität seines Inhalts und durch die Gewalt seiner Sprache, die auch das Ungereimte vernünftig und das Unmögliche möglich erscheinen läßt, gleich einer Offenbarung und regt nicht nur die Geister, sondern auch die Gemüter auf. Die vielversprechende, wenn auch begrifflich unbrauchbare Formel: Rückkehr zur Natur, die nicht nur für die Pädagogik sondern auch für die Literatur zum Lösungswort wird, wirkt auf die Zeitgenossen wie eine Befreiung von Druck und Unzufriedenheit. Schon die Negation, die Beseitigung des Unnatürlichen von der Wiege angefangen, wird zu einem erstrebenswerten Ziel. Aber die Natur ist nicht nur Richtpunkt — man muß sie auch studieren und zwar im Kinde, um ihr im Sinne Bacos folgen zu können. Unkenntnis der Kindesnatur ist die folgenschwerste Fehlerquelle der Erziehungstätigkeit. In das Kind den Erwachsenen hineinschauen heißt den ersten Ansatz der Einwirkung verfehlen. Rousseau, der trotz seiner bedauerlichen Lebensführung ein Kinderfreund war, wird zum Prediger der modernen Kinderforschung. Jede der verschiedenen Altersperioden hat ihre besondere geistige Physiognomie. Das zugeben heißt die Bedürfnisse des Kindes anerkennen und der jedesmaligen Gegenwart ihr Recht geben. Kinder sollen nicht eine mögliche Zukunft mit der wirklichen Gegenwart bezahlen. Zu geistigem Eigentum kommt man nicht dadurch, daß man sich etwas schenken läßt. Man muß es selbst durch Arbeit erwerben. Das versucht im Ernst niemand ohne

1) J. J. Rousseau. *Émile ou de l'éducation*, Paris 1883.

Bedürfnis, ohne innere Nötigung. Bedürfnisse treten aber zu verschiedenen Zeiten auf und nicht bei allen Menschen in gleicher Weise. Daß man auf Vorrat lernt, ist eine zwar verbreitete aber wenig Menschenkenntnis verratende Meinung. Von hier entspringen die wichtigsten Aufgaben der Didaktik.

Es ist nicht unsere Aufgabe, weder auf das interessante Detail noch auf eine inhaltliche Beurteilung der Rousseauschen Lehren einzugehen, da unsere Aufmerksamkeit dem formal theoretischen Fortschritt zugewendet ist.

Locke und Rousseau machen einen Einschnitt in die Entwicklung, weil sie das Erziehungsproblem in den Mittelpunkt der Interessen stellen. Dadurch, daß Rousseau von den tatsächlichen Verhältnissen abstrahiert, Vater und Mutter, das Elternhaus ausschaltet, einen idealen Erzieher und Zögling einführt, die Geschichte des Bildungswesens ignoriert, der Kultur den Krieg erklärt, also eine pädagogische Utopie schafft, bringt er in die Betrachtung das verlorengegangene philosophische Element und an dem allerdings blutleeren Begriff der Natur gewinnt er einen Maßstab, der sich dem vorhandenen gegenüber negativ und positiv handhaben läßt. Es ist nebensächlich, daß irgendwo und irgendwann jemand die Erziehung genau danach einrichtet oder einrichten kann, entscheidend, daß er der Theorie Bahn gemacht, die Betrachtung vertieft, ihre Grenzen erweitert und damit ein Feld abgesteckt hat, das noch jetzt nicht völlig urbar gemacht ist. Nicht darum handelt es sich, daß wir mit unsern Überlegungen zu seinen Ergebnissen kommen, sondern darum, daß wir sie überhaupt anstellen. In diesem Sinne ist Rousseau, wir wollen nicht sagen der Schöpfer, aber doch der Bahnbrecher einer wissenschaftlichen theoretischen Pädagogik. Sein Emil

ist eine Art von ideeller Experimentalpädagogik. Ihre Resultate lassen sich nicht einfach in die Praxis übertragen, ein Satz, der selbst für das Experiment des Laboratoriums gilt. Darum ist auch alle von diesem Standpunkt ausgehende Kritik des Rousseauschen Zöglings, von Karl von Raumer bis zu Gabriel Compayré, unangebracht.¹⁾

5 DIE AUFKLÄRUNGSPÄDAGOGIK

CH. TRAPP. J. N. TETENS

Gewicht und Bedeutung neuer Gedanken erkennt man erst an den Anstrengungen, die gemacht werden, sie nachzudenken, anzuwenden, zu ergänzen, umzubilden, zu bekämpfen — mit anderen Worten sie zu verarbeiten. In Deutschland war man in besonderem Maße vorbereitet, sich an sie hinzugeben. Die Leibniz-Wolfsche Philosophie hatte ihren Höhepunkt rasch überschritten. Man hatte sich mit Erfolg Mühe gegeben, „der Philosophie die fürchterliche Gestalt, welche sie eine Zeitlang unter dem eisernen Szepter der demonstrativischen Lehrart geführt hatte, zu benehmen“, wie sich ein Zeitgenosse ausdrückt, und über dem soliden Wolfschen Fundament mit Hilfe von Materialien des englischen und französischen Sensualismus einen leichten und wohnlicheren Bau aufgeführt, in dem man sich nur um den Menschen und seine Wohlfahrt kümmern wollte. Der Wert des Wissens bemißt sich nach dem Beitrag, den es zur Erreichung dieses Zweckes liefert. Moral und Psychologie stehen daher in der Schätzung obenan und alles Interesse konzentriert sich unter Ab-

1) K. v. Raumer, Geschichte d. Pädagogik, Analyse v. R.s Emil G. Compayré I. c. II. pag. 74 u. f.